



Buick, Chevrolet, Mustang, Mercury – in langen Schlangen treffen die amerikanischen Autos im Industriegebiet ein. (Dominique Marty)

Regensdorf Treffen der Liebhaber amerikanischer Autos im Industriegebiet

# Oldies zeigen sich nur bei Sonne

Der junge Mann mit dem verwaschenen T-Shirt fischt gerade ein Pommes frites aus dem Fastfood-Tütchen und will in seinen klapprigen Opel steigen, als ein Konvoi glänzender Oldtimer um die Ecke biegt und vor dem Burger King in Regensdorf Halt macht. Verblüfft bleibt er stehen, die Autotür offen, die frittierten Kartoffelstäbchen vergessen. Muy Chhim Humbel kurvt ihren blau-schwarzen Mercury aus dem Jahr 1953 auf den Parkplatz. Eine Servolenkung hat das 4 Tonnen schwere Prachtexemplar nicht. In der Abendsonne blitzen die Chromstreifen, der Motor schnarrt im brummenden Bariton, während Muy Chhim mit aller Kraft am Steuerrad kurbelt. Endlich steht der Wagen und sie steigt aus: kurze Jeans, rote, hockhackige Riemchensandalen, eine rot karierte Bluse und Sonnenbrille – ein Bild, als wäre sie soeben mit ihrem Auto einem 50er-Jahre Film entsprungen.

\*\*\*

Kurz vorher hat Michael Unold, Franchisenehmer des Fastfoodriesen, die Parkplätze mit roten Hütchen abgesperrt. Wie jeden Monat, wenn sich in Regensdorf die Liebhaber der amerikanischen Autoerzeugnisse bei ihm einfinden. Immer mehr dieser Karossen biegen ein, bis gut 40 Schlitten den Platz besetzen. Die Fahrer kommen aus dem ganzen Unterland, vom Zürichsee und dem nahen Aargau. Man kennt sich und

weiss, wie viel Pferdestärken bei den Kollegen unter der Motorhaube fauchen. Und problemlos beten sie Markennamen, Baujahr und Typ nach nur einem kurzen Blick auf die Gefährte herunter.

\*\*\*

Markus Oetiker steht bei seinem GTX Plymouth, «handgeschaltet, Jahrgang 1968», ergänzt er, «das sind die interessantesten. In einen Wagen aus den 50er-Jahren würde ich mich nie reinsetzen», meint er. Wie fast alle an diesem Treffen hat auch er in seiner Freizeit unzählige Stunden an seinem Schätzchen aus Metall herumgebastelt. 2000 Stunden waren bei Roland Kohlers gelbem Ford Mustang Shelby aus den 70er-Jahren. Der Neeracher organisiert diese Treffen, die den Namen «American Graffiti» tragen. Angelehnt an jenen Hollywoodfilm von George Lucas aus dem Jahr 1973, in dem sich zwei Freunde abends bei einem Drive-In treffen, einen Rock 'n' Roll-Sender dudeln lassen und eine letzte Nacht mit Freunden verbringen wollen, bevor sie aufbrechen an ein College an der Ostküste Amerikas. «Uns verbindet die Leidenschaft für die amerikanischen Autos, ihre Geschichten und den amerikanischen Lebensstil», sagt Kohler.

Amerikanische Autos seien einfach faszinierend, sagt Muy Chhim Humbel mit Blick auf ihren Mercury, «das hat nicht jeder». Vier solcher Gefährte besitzt sie mit ihrem Mann Markus Hum-

bel. «Und alle tragen Namen», erzählt sie. «Miss Behavin'» ist auf der Fahrerseite des Mercurys aufgespritzt, auf der Beifahrerseite steht «Missbehavin'», englisch für unanständig. «Ein Wortspiel», erklärt Muy Chhim. «Mein Mann wollte, dass mein Auto so heisst. Denn ich wirke auf den ersten Blick eher unanständig. Wer mich aber kennenlernt, merkt, dass ich ganz brav bin.»

Markus Humbel, der nun dazustösst, übernimmt das Gespräch über sein Lieblingsthema. «94 000 Kilometer hat der Mercury erst auf dem Buckel, und 160 km/h könnte er fahren», zählt er auf, «ein rassischer Wagen». Dann zeigt er den original Fahrzeugausweis von 1953 und lobt die Schönheit der Weisswandreifen. «Mein Lieblingsauto aber ist ein Ford Hotrod 1932», erklärt er und kramt nach einem Bild seines Traums aus Blech. «Oh, und alle unsere Autos tragen Namen», ist sein Redefluss nicht mehr zu bremsen, «dieses heisst «Miss-behavin'» und «Miss Behavin'» – wegen meiner Frau. Sie wirkt ja auf den ersten Blick eher anständig. Doch wer sie näher kennt, merkt bald, dass sie gar nicht so brav ist. Mein Auto heisst übrigens «Lucky Bastard.»

\*\*\*

In Pettycoats, den reich berüchtigten Unterröcken der 50er-Jahre, besuchen die beiden Mädchen der ZwysSIGs aus Bachenbühlach häufig die Treffen von «American Graffiti». «Sie fahren bereits

voll auf Rock 'n' Roll ab», erzählt ihr Vater Mike ZwysSIG, «hören sie diese Musik, sind sie zufrieden.» Mit einem Chevrolet de Luxe Fleetline von 1950 sind er, seine Frau Fabiana und die Mädchen hergefahren. «Hinterm Steuer dieses Wagens bin ich immer etwas nervös. Alle starren einen an, hupen vielleicht zum Gruss, und wenn was kaputt ginge, wüirds gefährlich.» Dennoch, das Fahrgefühl sei unvergleichlich.

\*\*\*

Im Sommer brechen die ZwysSIGs mit ihrem Schmuckstück jeweils nach Schweden auf. Mit einer Gruppe Automobilverrückter namens «The Elks», von denen in Regensdorf einige Vertreter anwesend sind, fährt er 1800 Kilometer nach Västerås, um am Big Power Meet, dem grössten Treffen amerikanischer Autos Europas, teilzunehmen. Den hintersten Wagen dieser Oldtimer-Autoschlange steuert Stefan Freund aus Winkel. «Weil ich das ganze Werkzeug im Kofferraum habe», erklärt er, «denn diese Autos kann nicht jeder reparieren.» Und einzig auf dieser Sommerfahrt sind die Wagen auch Wind und Wetter ausgesetzt und verschmutzen vom Strassenstaub. Ansonsten harren sie behütet in Garagen aus, bis sie für Schönwetterfahrten an die Luft dürfen. Denn auch die Treffen in Regensdorf finden nur statt, wenn die Sonne vom Himmel brennt.

Dominique Marty



Markus Humbel und Muy Chhim Humbel fahren einen Mercury, Baujahr 1953, der einen Namen trägt – über dessen Bedeutung sie sich uneins sind.



Die sechsjährige Jennifer und die zweijährige Jessica tragen auch mal Pettycoats, wenn sie mit ihren Eltern Fabiana und Mike ZwysSIG im Oldtimer fahren.

Wocheninterview

## «Geschlecht ist unwichtig»



Karin Willaredt

**Name:** Karin Willaredt  
**Alter:** 45 Jahre  
**Wohnort:** Niederweningen  
**Zivilstand:** Geschieden  
**Beruf:** Naturheilpraktikerin  
**Angetroffen:** Im Dorfzentrum von Dielsdorf

**Das Parlament hat zwei neue Bundesräte gewählt. Jetzt haben wir erstmals eine Frauenmehrheit in der Landesregierung. Wird es jetzt weniger Streit und Machtkämpfe geben im Gremium?**

*Karin Willaredt:* Ich glaube nicht, dass das Geschlecht der Bundesräte in der Politik wichtig ist. Entsprechend ändert sich wohl auch nichts an der Streitkultur im Bundesrat.

**Wenn Sie einen Tag lang jemand anderes sein könnten, wer wären Sie gerne?**

Ich wäre am liebsten die Königin von England. Es würde mir Spass machen, einen Tag lang alles zu tun, worauf ich gerade Lust habe.

**Mit welchem Promi würden Sie gerne einen Abend verbringen?**

Mit dem Schauspieler Simon Baker. Ich finde, er ist eine sehr sympathische Person.

**Mit wem möchten Sie auf keinen Fall auf einer einsamen Insel stranden?**

Mit Ueli Maurer. Ich bin generell nicht für die Politik der SVP und ich mag seine Persönlichkeit nicht.

**Worauf könnte das Zürcher Unterland verzichten?**

Ich finde den Verkehr etwas nervig. Ansonsten gefällt es mir hier sehr gut.

**Was würden Sie tun, wenn Sie Millionärin wären?**

Ich würde vorerst wohl genau gleich weiterleben wie bisher. Es gäbe aber sicher einige Projekte, die ich gerne ins Leben rufen würde. Ich denke dabei an Projekte, die der Gesellschaft dienen.

**Welche Weltmeisterschaft müsste erfinden werden, damit Sie eine Chance auf den Titel hätten?**

Das wäre die Weltmeisterschaft im Schlafen.

**Was war für Sie das wichtigste Ereignis der Woche?**

Ich habe diese Woche nichts Erwähnenswertes erlebt.

Simon Gygax

Regensdorf

## Jahreskonzert der Jugendmusik

Das Jahreskonzert der Jugendmusik Regensdorf findet heute Samstag, 25. September, in der Mehrzweckhalle Pächterried in Watt statt. Unter der Leitung des Dirigenten Roland Schiesser werden die Aspi-Band, eine Formation mit jungen Mitspielerinnen und Mitspielern aus dem Furttal, aus Rümlang und Niederhasli sowie das Korps der Jugendmusik die Zuhörerinnen und Zuhörer mit einem Programm unterhalten. Dieses steht unter dem Motto «World Music Tour». Die Türöffnung ist um 18.30 Uhr. Danach ist auch die Festwirtschaft bereit. Das Konzert beginnt um 20 Uhr. (ZU/NBT)